

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 66 (1940)
Heft: 26

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Warum? Darum!

Er hat die neue CHALET-Spezialität **Schinken-Aufstrich** probiert! Etwas Hochfeines! Für Haushalt und Touren. Dazu die übrigen acht CHALET-Käse-Spezialitäten.

Leiden Sie an
Rheuma, Gicht, Hexenschuss, Ischias

dann das wirksame Mittel

UROZERO ↑

Kräftiges Ausscheiden der Harnsäure
und schmerzlindernd.

Schachtel à 8 Cachets Fr. 2.20, 24 Cachets Fr. 6.-.

Erhältlich in den Apotheken. Prospekte gratis
durch Generalvertreter

R. STURZENEGGER, Mainaustr. 24, ZÜRICH.

**Freude machen
jedem Soldaten**

die Nidel-Streichkäse!

„mords-gue!“

Sie sind wochenlang haltbar,
sehr nahrhaft und leicht verdaulich,
deshalb bei untern Feld-
grauen besonders beliebt! In
jedem Soldatenpäckchen gehören
paar Stück.

2 Stück 75 Rp.
10 Stück Fr. 3.50

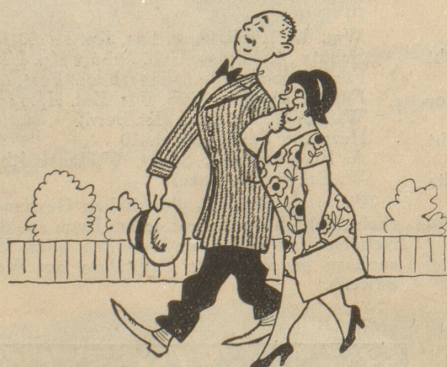
Erhältlich in guten Käsegeschäften
Chäs-Bachme, Luzern

Fort mit Korkstiefeln



Beinverkür-
zung ausge-
glichen. Gang
elastisch, be-
quem und
leicht, jeder
Ladestiefel,
auch Halb-
schuh, ver-
wendbar.

Gratisbroschüre Nr.
9 senden «Extensions», Frank-
furt a. M., Eschenheim. Zweig-
niederlassung Zürich 7, Röll-
strasse 4 (Römerhof). — Wir
warnen vor Nachahmungen.
Fachärztliche Leitung.



Eduard -! Du gehst so steif,
Hast du wieder Hühneraugen?
Laß die Mittel die nichts taugen,
Eduard -! Nimm «Lebewohl»!

* Gemeint ist natürlich das bekannte, von vielen Aerzten
empfohlene **Hühneraugen-Lebewohl** mit druckmilderndem
Filzring für die Zehen und **Lebewohl-Ballenscheiben** für die
Fußsohle. Blechdose (10 Pflaster) Fr. 1.25, erhältlich in
Apotheken und Drogerien.

SEITE



Frauen, die mir begegnen

Von Peter Surava

Bitte, keine Hintergedanken! Der Titel ist streng seriös und es soll niemand auf den Stockzähnen, sofern sie noch vorhanden sind, lachen. Es handelt sich keineswegs um schwülstige Liebesabenteuer, sondern lediglich um sogenannte Alltagsbegegnungen. Kaum der Rede wert und doch nicht zu umgehen. Frauen, die mit einer mörderischen Regelmäßigkeit im Laufe des Tages in meinem Blickfeld auftauchen und sozusagen eine Art Nervenkrieg gegen mich führen. Doch wozu die langatmige Einleitung! Lassen wir Tatsachen sprechen.

Ich verlasse die Tür meiner Wohnung im zweiten Stock jeden Morgen ziemlich pünktlich um acht Uhr. (Gezwungenermaßen natürlich, denn zu dieser Stunde sollte ich im Büro sein.) Auf der untersten Treppe vor der Haustüre watschelt mir mit tödlicher Regelmäßigkeit die Inhaberin der Wohnung im ersten Stock entgegen. Als ich dieses holde Wesen zum ersten Mal erblickte, sah ich nur ein undefinierbares, purpurrotes Etwas. Dieses purpurrote Etwas entpuppte sich als ein sehr langer Morgenrock, der die Reize seiner umfangreichen Trägerin ängstlich zu behüten hat, wogegen dann eine von siebenundzwanzig (wie soll ich nur das Wort schreiben?) «Bigudi» gerollte Frisur mein Gemüt erfreut. Die eine Hand dieses über die Treppe schlurfenden Nilpferdes trägt einen Milchkrug, die andere Hand aber hält züchtig die ständig sich öffnen wollenden Morgenrockteile zusammen; Bemühungen, die nicht immer von Erfolg gekrönt sind, doch darüber wollen wir den Vorhang, oder besser, den Morgenrock, fallen lassen.

Natürlich habe ich als höflicher Nachbar freundlich zu grüßen, welchen meinen Gruß die Vogelscheuche beschämt erwidert. Trotzdem bin ich unhöflich, denn ich schaue auf die Seite, diskret wie ich nun einmal bin. Schaue ich hin, ist es unhöflich — schaue ich weg, ist es auch unhöflich; wie man's macht ist's falsch! Es bleibt mir nichts anderes übrig, als das Haus früher oder später zu verlassen und das hat beides eine Nase. Entweder muß ich früher aufstehen (ein unmögliches Verlangen) oder ich komme noch später ins Büro und mein Chef wird sich nach einem pünktlicheren Angestellten umsehen.

Doch das ist nur ein Anfang. Die Frau, die einen zermürbenden Nervenkrieg mit mir führt, kommt erst. Natürlich kommt sie, dort vorn an der ersten Straßenecke wird sie erscheinen, das weiß ich schon, wenn ich das Haus ver-

lasse. Diese Frau aber ist eine mysteriöse Erscheinung. Klein, einfach gekleidet, mit dem Gang einer watschelnden Ente. Nun, diese Frau, die mir jeden Morgen begegnet, wohnt in einem kleinen Häuschen, dreißig Meter von unserem Haus entfernt. Sie kehrt also früh morgens nach Hause zurück. Wo war sie denn die ganze Nacht? Mittags, wenn ich von der Arbeit zurückkehre, befindet sie sich wieder auf dem Weg in die Stadt, begegnet mir wieder vor zwei Uhr auf dem Weg ins Geschäft und abends, wenn ich müde von des Tages Last meine Schritte heimwärts lenke, kommt sie mir wieder entgegen. Ein verkehrtes Leben muß dieses Weib führen! Nachtwächterin? Wer weiß es?

Wie es sich so geziemt unter Leuten, die sich täglich begegnen, habe ich begonnen, diese Frau zu grüßen. Zuerst nur freundliches Nicken, dann kurzer Griff an den Hutrand und dann kleines Hut-, besser gesagt, Haarlüften. Dabei blieb es. Die Frau erwidert den Gruß mit einer komischen Seitwärtsbewegung ihres Kopfes, ohne den Mund zu öffnen. Sie wartet konsequent meinen Gruß ab, bis sie geruht mit ihrem Kopf zu wackeln und man sieht es ihr an, keine Macht der Welt könnte sie dazu bewegen, eine Sekunde vor mir zu grüßen. Warum sollte sie mich nicht einmal zuerst grüßen? Schließlich ... und eigentlich ...

Ich will es offen gestehen, diese Frau geht mir auf die Nerven. Viermal im Tag bin ich genötigt, meinen Arm zu erheben und den Rand meines neuen Hutes abzunützen. Wer gibt mir etwas dafür. Ich habe probiert einen andern Weg ins Geschäft einzuschlagen, um diesen Begegnungen auszuweichen, doch es gibt keinen andern Weg. Ich bin genötigt, diese ohnmächtigen Begegnungen und diese blöde Viermal-Grüßerei weiterzubetreiben bis an mein Lebensende. Sogar im Traum verfolgt mich diese Frau mit ihrem stereotypen Kopfnicken und in den Abgründen meiner Seele (jeder Mensch hat eine Verbacherader; gibt es nur zu) werden Mordpläne geschmiedet. Ich könnte diese Frau kaltblütig Genaue Pläne habe ich (im Büro natürlich) ausgeheckt, um dieses Wesen, das meine Nervenkraft untergräbt, aus meinem Gesichtskreis verschwinden zu lassen. Human natürlich. Vielleicht könnte ich sie kidnappen lassen. Gerne würde ich so einem